

Diplomarbeit

URSPRUNG UND GEBRAUCH VON REDEWENDUNGEN IN DER DEUTSCHSCHWEIZERISCHEN GEBÄRDENSPRACHE



© k.fissi

„FREUDE-HÜPFEN“

Eingereicht von: Janja Zankl
Mentorin: Mireille Audeoud
Datum: 9. Januar 2009

Abstract

Die Gehörlosenkultur hat ihre eigene Sprache, die Gebärdensprache. Redewendungen sind Bestandteil der Deutschschweizerischen Gebärdensprache (DSGS). Gehörlosen Gebärdensprachbenutzenden ist oft nicht bewusst, dass sie Redewendungen anwenden. Das Ziel dieser Diplomarbeit ist es einige Redewendungen der DSGS auf deren Herkunft und Verwendung zu analysieren. Von den 36 analysierten Redewendungen sind 20 in DSGS und der Deutschen Sprache zu finden, teilweise jedoch in einer ähnlichen Form. 16 der Redewendungen sind nur in der DSGS anzutreffen und aus der Gehörlosenkultur entstanden. Zur Zeit gibt es für die DSGS noch kein Nachschlagewerk oder eine Sammlung ihrer Redewendungen. Aus der Sicht der Probanden wäre es wünschenswert ein solches Nachschlagewerk zu erarbeiten.

Inhaltverzeichnis

I VORVERSTÄNDNIS	5
1. Einleitung.....	5
1.1. Einführung	5
1.2. Ausgangslage.....	6
2. Fragenstellungen und Hypothese	7
2.1. Hauptfragestellung	7
2.2. Nebenfragenstellung.....	7
2.3. Hypothese	7
3. Definitionen.....	7
3.1. Idiom.....	7
3.2. Metapher	8
3.3. Redensart/ Redewendung/ Sprichwort allgemein.....	8
3.4. Gebärdensprache.....	9
3.5. Redewendung in Gebärdensprache	9
3.6. Kultur der Gehörlosen.....	10
II EMPIRISCHER TEIL	11
1. Vorgehensweise	11
2. Methode	12
3. Erhebungsinstrument	12
4. Analyse	13
5. Ergebnisse	13
5.1. Unterschiede zwischen Redewendungen in DSGS und Redewendungen in Deutscher Sprache	14
5.2. Unterschiede in Mundform (MF) und Mundbild (MB).....	15
5.3. Unbewusste Weitergabe der DSGS- Redewendung	17
5.4. Bewusstsein über den Gebrauch der Redewendungen	17
5.5. Ist eine DSGS-Redewendung-Sammlung erwünscht?	18
6. Interpretation.....	18
III SCHLUSSTEIL	19
1. Zusammenfassung	19
2. Schlussfolgerung/Ausblick.....	20

3. Reflexion.....	20
4. Literaturverzeichnis	21
4.1. Literatur	21
4.2. Internetseiten.....	21
a. Tutorat.....	22
b. Danksagung	23

ANHANG

- A Transkription der Videoaufnahmen
- B Auswertung der Fragen von 2 bis 7
- C Redewendung Auflistung
- D Übersicht der Mundformen
- E SGB-FSS Informationstext vom 16.11.2008

I VORVERSTÄNDNIS

1. Einleitung

1.1. Einführung

Redewendungen kommen in vielen Sprachen vor, so auch in der Deutschschweizerischen Gebärdensprache (DSGS) und werden angewandt, um eine besondere Situation metaphorisch darzustellen.

Die Redewendungen der Deutschschweizerischen Gebärdensprache (DSGS) sind ein sehr wichtiges Thema, da Redewendungen regelmässig angewendet werden. Die einzelnen Redewendungen drücken ein logisch begreifliches Thema aus, das von gehörlosen DSGS-Benutzenden einfach verstanden wird.

In der DSGS gibt es einige Themen, die noch nicht spezifisch erforscht wurden. Eines der wichtigen nicht erforschten Themen, ist der Einsatz von Redewendungen. Denn mit dem Gebrauch der Redewendungen können sich gehörlose Personen sehr effizient verständigen, da es möglich ist, mit einer einzigen Redewendung eine komplexe Situation auszudrücken.

In dieser Diplomarbeit können nicht alle Bereiche des Themas Redewendungen behandelt werden. Es soll hauptsächlich der Hintergrund der DSGS-Redewendungen beleuchtet werden. Es soll aufgezeigt werden, ob die einzelnen DSGS-Redewendungen auch in der Deutschen Sprache angewandt werden oder ihren Ursprung möglicherweise in der Gehörlosen Kultur haben.

Der Schweizerische Gehörlosenbund (SGB-FSS) schreibt, dass Gehörlose einen grossen Teil von ihrem Leben in Gehörlosenschulen verbringen und selbst die Gebärdensprache entwickeln. Dank der Gehörlosengemeinschaft wurde das Sprachsystem strukturiert und verbreitet. Die Gebärdensprache erleichtert die Kommunikation der Gehörlosen. Die Gehörlosen pflegen die Sprache weiter.

Hörende Lehrer verwenden vereinzelte Gebärden als unterstützendes Hilfsmittel. (Original Text: Siehe Anhang D). (<http://www.sgb-fss.ch/info/info/action/signlanguage> , 16.11.2008).

1.2. Ausgangslage

Gehörlose Personen benutzen oft DSGS-Redewendungen. Redewendungen bereichern die Sprache. In der Schweiz gibt es bis heute kein Nachschlagewerk über DSGS-Redewendungen und man hat sich auch in Forscherkreisen noch nicht diesem Thema zugewandt. Einzig in Deutschland, im Bundesland Bayern, besteht bereits ein solches Nachschlagewerk über Redewendungen. Diese Redewendungen sind jedoch auf das Bundesland Bayern in Deutschland bezogen (Mally, 1993).

Zum Stand der Forschung kann gesagt werden, dass bis jetzt in der Deutschschweiz noch keine Forschungsbestrebungen zum Thema DSGS-Redewendungen unternommen wurden. Die Leiterin des DORE-Projektes¹ P. Boyes Braem äusserte jedoch den Wunsch auf diesem Gebiet nach Möglichkeit eine Redewendung-Glossensammlung aufzubauen. Weiter meint Boyes Braem habe das Buch "Redewendungen der Deutschen Gebärdensprache" von Mally einzig gezeigt, dass es auch in der Deutschen Gebärdensprache Redewendungen gibt. (P. Boyes Braem, persönliche Mailmitteilung, 19.12.2007).

Es fällt auf, dass Gehörlose unter einer Redewendung auch oft das selbe verstehen, obwohl es unterschiedlich verstanden werden könnte, da die DSGS auch homonyme Gebärden kennt. Beispielsweise die Redewendung „(GEHÖRLOSEN)-LEIM“ wird von den meisten Gehörlosen im gleichen Sinne benutzt. Diese Redewendung bedeutet, dass sich jemand länger als geplant an einem Ort aufhält und es dieser Person schwer fällt nach Hause zu gehen.

¹ Projekt für eine Sammlung von Gebärden in Zusammenarbeit mit dem SGB-FSS und der Hochschule für Heilpädagogik

Es scheint, dass DSGS-Benutzende Redewendungen anwenden ohne, dass ihnen bewusst ist, dass sie von diesem linguistischen Stilmittel Gebrauch machen.

Bis jetzt wurde jedoch noch nicht geklärt, ob eine DSGS- Redewendung aus dem Deutschen entlehnt oder abgeleitet wurde oder ihre Entstehung in der Gehörlosenkultur hat.

2. Fragenstellungen und Hypothese

2.1. Hauptfragestellung

Sind DSGS-Redewendungen nur in der DSGS und der Kultur der Gehörlosen anzutreffen oder sind sie auch in der Deutschen Sprache vorhanden?

2.2. Nebenfragenstellungen

- Benutzen gehörlose DSGS-Benutzende DSGS-Redewendungen bewusst oder unbewusst?
- Ist eine Sammlung an DSGS-Redewendungen beispielsweise in Form einer DVD erwünscht?

2.3. Hypothese

DSGS-Redewendungen nehmen eine wichtige Stellung in der Gehörlosenkultur und ihrer Sprache, der Gebärdensprache, ein und sind auch aus ihrer Kultur entstanden.

3. Definitionen

3.1. Idiom

Ein Idiom ist ein bildhafter Ausdruck, den man sonst in einem Wort nicht ausdrücken könnte. Der Inhalt eines Idioms ist klar verständlich und wird in einer

expressiven Weise benutzt.

„**Idiomatische Wendung** ist durch bildhafter oder bildstarker Ausdruck als Spezifikum einer bestimmten Sprache, der beim Erwerb der Sprache als Fremdsprache, bei der Übersetzung usw. Schwierigkeiten verursacht“ (Lewandowski, 1994, S. 419).

Zum Beispiel: "Unter vier Augen" meint man, dass sich zwei Personen alleine über ein Thema unterhalten und hat nur indirekt etwas mit den Augen zu tun.

3.2. Metapher

Das Linguistische Wörterbuch von Lewandowski meint dazu: "Übertragung von Bedeutungen/Bezeichnungen aufgrund von Ähnlichkeiten der äusseren Gestalt, der Funktion und Verwendung durch impliziten Vergleich (1994, S.708).

Das Wort wird zum Bild bei dieser Übertragung/Bedeutung der Metapher. Wenn man die Rolle von Subjekt oder Objekt im Ausdruck vergleicht, so hat es oft eine weitere Bedeutung. Wenn man beispielsweise die Rolle des Fuchses übernimmt, kann man metaphorisch damit die Schlaueheit oder Gerissenheit des Fuchses meinen.

3.3. Redensart/ Redewendung/ Sprichwort allgemein

Lewandowski schreibt, „auch sprichwörtliche Redensart stehende bzw. feste Wortverbindung oder Redewendung, die als phraseologische Einheit zum Wortbestand einer Sprache gehört und durch ihren Bildgehalt einen anderen Sachverhalt symbolisch ausdrückt“ (1994, S.854).

Beispielsweise die Deutsche Redewendung "Ei ohne Dotter" meint, dass eine Sache über keine gute Qualität verfügt. Das Ei ohne Dotter wird symbolisch angewendet. Als Beispiel für die DSGS nehme ich die Redewendung "LEIM". Dies drückt symbolisch aus, dass man mit den Füßen auf dem Boden festgebunden ist.

3.4. Gebärdensprache

Boyes Braem befasst sich in ihrem Buch zur Einführung in die Gebärdensprache und Ihre Erforschung mit den Aspekten der Gebärdensprache:

”Da sie eine natürliche Sprache darstellt, ist Gebärdensprache mit der Kultur der Gehörlosen, der sie entspringt, aufs engste verbunden. Folglich sind für ihr Verständnis Kenntnisse über die Kultur notwendig, deren Ausdruck sie darstellt“ (1993, S. 14).

Weiter meint Boyes Braem:

”Gebärdensprachen sind nicht unvollständige oder „gebrochene“ Formen der gesprochenen Sprache, sondern haben eine ihnen eigene linguistische Struktur, die von der Struktur der gesprochenen Sprachen ihrer Umgebung unabhängig ist.“ (1993, S.14).

Die Muttersprache der Gehörlosen ist die Gebärdensprache. Die Gebärdensprache umfasst manuelle Komponente wie: Körperhaltung, Handform, Oberkörper, Kopf und auch nonmanuelle Komponente wie Mimik, Gestik und Ausdruck. Die Gebärdensprache verfügt über eine eigene Grammatik.

3.5. Redewendung in Gebärdensprache

Das einzige deutschsprachige Buch zum Thema Redewendungen in der Gebärdensprache wurde von Mally (1993) verfasst: ”Redewendungen der Deutschen Gebärdensprache“. Sie definiert die Redewendungen in Gebärdensprache folgendermassen:

”Redewendung entstehen in direkter und lebendiger Kommunikation. Ihre besondere Bedeutung liegt darin, dass sie komplexe Zusammenhänge, bspw. Gefühle, Sinneswahrnehmungen, Eindrücke prägnant auf eine Gebärde bringen können. Der Sprachreichtum der Gebärdensprache liegt gerade in diesen Redewendungen, die sich nur denen erschliessen, die diese Sprache beherrschen. Darin liegt der Reiz von Redewendungen, aber auch ihre spezielle Schwierigkeit. (1993, S. 5)

Die gehörlosen DSGS-Benutzenden verwenden untereinander spezielle Ausdrücke der Gebärdensprache, womit sie sich schnell verständlich machen können. So kann eine einzelne Gebärde in Zusammenhang mit Mimik und Körperhaltung sehr viel aussagen.

In dieser Diplomarbeit wird der Begriff "DSGS-Redewendung" benutzt, da der Begriff "Redewendung" bereits von Mally (1993) im gleichen Zusammenhang benutzt wurde.

3.6. Kultur der Gehörlosen

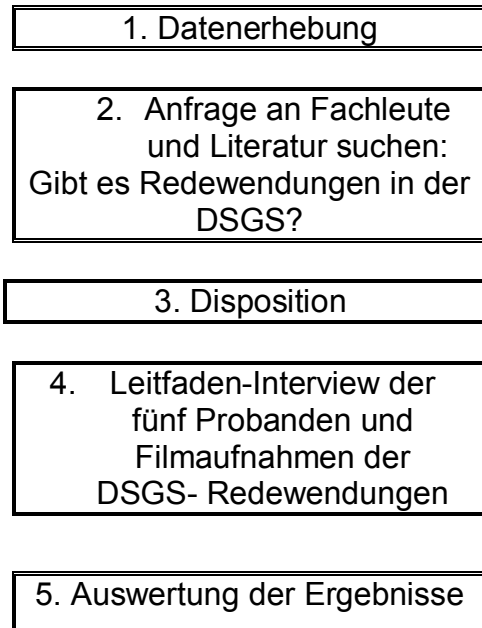
Boyes Braem beschreibt die Kultur der Gehörlosen folgendermassen: "Die gehörlosen Gebärdenden haben ihre „Gehörlosenkultur“ mit eigenen Verhaltenmustern und eigenen kulturellen Werten. Es ist ihre Sprache die Gebärdensprache, die dies alles erst durchdringt, zusammenhält und ihr Ausdruck verleiht“ (1995, S. 136).

Dieses Zitat unterstreicht, dass Gehörlose durch den Ausdruck in Gebärdensprache mit der Gebärdensprache selber und der Gehörlosenkultur tief verwurzelt sind. Die Gemeinschaft der Gehörlosen pflegt ihre Kultur und gibt untereinander die Sprache weiter, wie bei alle anderen natürlichen Sprachen ebenfalls.

In der Gehörlosengemeinschaft und in Gehörlosenschulen wurde die Gebärdensprache mit ihren Redewendungen geprägt. Gehörlose Menschen sind visuelle Menschen und kommunizieren über das Auge.

II EMPIRISCHER TEIL

1. Vorgehensweise



Figur 1, Vorgehensweise

Zuerst wurden Daten zum Thema der Redewendungen in DSGS und Deutscher Sprache gesammelt. (Schritt 1). Danach fand eine Kontaktaufnahme zu Fachleuten der Linguistik und den gehörlosen Probanden mit hoher Gebärdensprachkompetenz statt (Schritt 2). Als nächstes wurde die Disposition erarbeitet, in der die Fragestellung und die Einführung in den Themenbereich genauer erläutert wurden (Schritt 3). Nach der Erstellung des Leitfadeninterviews wurden fünf Probanden interviewt und die gebärdeten DSGS-Redewendungen der Probanden wurden auf Video aufgezeichnet. Die Probanden stammen aus verschiedenen Orten der Deutschschweiz, um auch die verschiedenen Dialekte aufzeichnen zu können. So kann festgestellt werden, ob innerhalb der einzelnen DSGS-Redewendungen in verschiedenen Dialekten das selbe verstanden wird (Schritt 4). Die gesammelten DSGS-Redewendungen wurden transkribiert und das Leitfadeninterview wurde ausgewertet. Danach fand ein Vergleich der transkribierten DSGS-Redewendungen und Redewendungen der Deutschen

Sprache anhand des Dudens (2008) statt, damit festgestellt werden kann, ob diese Redewendungen auch im Deutschen Sprachgebrauch existieren (Schritt 5).

2. Methode

Um die DSGS-Redewendungen auszuwerten und zu analysieren wird eine qualitative Datenerhebung gewählt.

Es werden dazu Filmaufnahmen von $N = 5$ Probanden (gehörlosen Gebärdensprachbenutzenden) erstellt, welche durchschnittlich acht Redewendungen aufzählen und inhaltlich erklären. Diese Videoaufnahmen werden in einem Analyseraster transkribiert und kategorisiert und danach mit Redewendungen der Deutschen Sprache verglichen, welche im Duden der Redewendungen (2008) vorkommen.

Die gehörlosen Probanden sind mit der Gebärdensprache aufgewachsen und verfügen über eine hohe Gebärdensprachkompetenz. Ein weiterer Grund zur Wahl dieser Probanden war, dass alle von ihnen diplomierte GebärdensprachausbilderInnen sind und einige von ihnen auch im Gehörlosenwesen arbeiten. Um die Anonymität der gehörlosen Probanden zu wahren, werden die Daten vertraulich behandelt.

3. Erhebungsinstrument

Die einzelnen Fragen wurden in einem Leitfadeninterview aufgelistet. Bei diesen Fragen geht es um den Gebärdensprach-Hintergrund der Probanden und das eigene Bewusstsein gegenüber den DSGS-Redewendungen. Die einzelnen DSGS-Redewendungen, welche von den Probanden gebärdet wurden, wurden mit Video aufgezeichnet für die anschließende Transkription, bei dem die Gebärden in Glossen (Grossbuchstaben) aufgeschrieben wurden und mit Informationen über die Mimik und Körperhaltung ergänzt wurden.

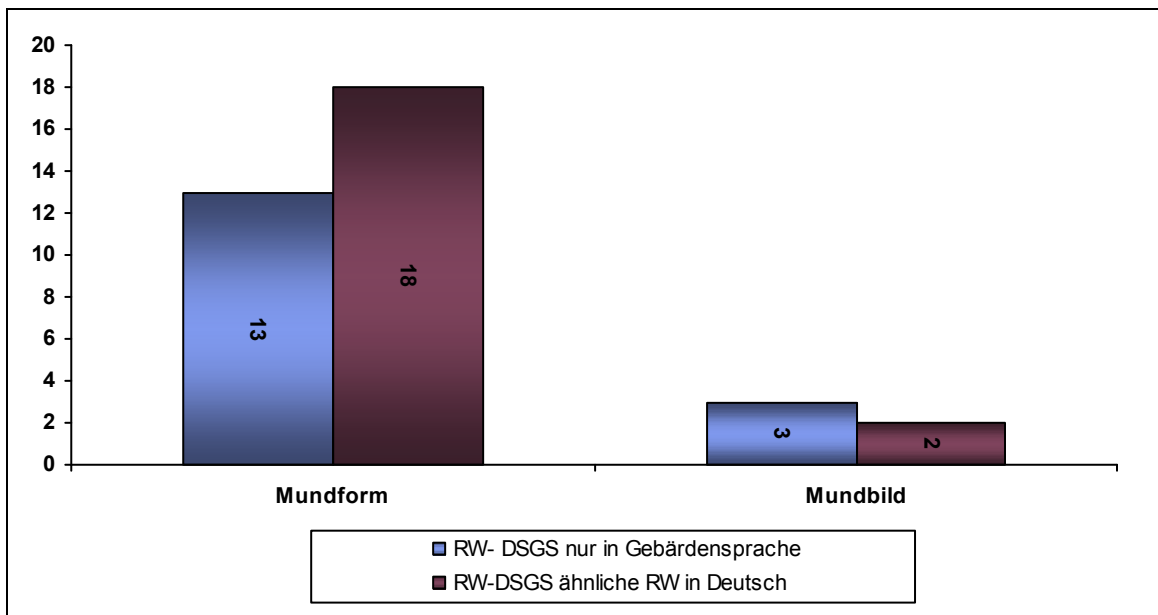
4. Analyse

Im Hauptteil wird analysiert, ob die DSGS-Redewendungen auch in der Deutschen Sprachkultur vorkommen. Im Anhang B wurden die einzelnen Redewendungen transkribiert und die entsprechende Redewendung in der Deutschen Sprache gesucht. Diese Redewendungen wurden danach im Anhang C kategorisiert und zusammenfassend aufgelistet.

Während der Analyse fiel auf, dass oft nur Mundformen und selten Mundbilder gebraucht wurden. Um diesem Aspekt gerecht zu werden, wurden zwei weitere Kategorien nach Mundformen und Mundbilder aufgestellt.

5. Ergebnisse

Von jedem Proband wurden sieben bis acht DSGS-Redewendungen ausgewählt. Insgesamt wurden 36 DSGS-Redewendungen analysiert. Zu jeder einzelnen Kategorie wird nachfolgend eine DSGS-Redewendung näher beschrieben. Die Kategorien unterteilen sich danach, ob die Redewendung auch in der Deutschen Sprache vorkommt oder nicht und, ob sie mit Mundbild oder Mundform gebärdet wird.



Figur 2, Diagramm der kategorisierten Redewendungen

5.1. Unterschiede zwischen Redewendungen in DSGS und Redewendungen in Deutscher Sprache

In der Figur 2 (Diagramm) werden Redewendungen verglichen, zu welchen ähnliche oder gleiche Redewendungen in der Deutschen Sprache gefunden wurden und welche Redewendungen nur in der DSGS anzutreffen sind. Die Ergebnisse zeigen, dass bei 16 DSGS-Redewendungen kein Pendant im deutschen Sprachgebrauch vorhanden ist. Jedoch bei rund 20 eine ähnliche oder gleiche Redewendung gefunden werden konnte.

Beispiel Nr. 1 (Pendant in D-Sprache) "OHREN-EINZIEHEN"

Gebärdensprach (GS)-Linguistik: (aufgesteckte H-Handform OHREN NACH HINTEN)

Bedeutung: Man ist folgsam. Man ordnet sich unter. Beispielsweise erteilt der Chef einen Befehl, den man ausführen muss.



©k.tissi

Figur 3, DSGS-Redewendung: "OHREN-EINZIEHEN"

Bei dieser Redewendung wird metaphorisch die Rolle des Hundes übernommen, der die Ohren einzieht.

Zu dieser Redewendung fand sich im Duden nur eine ähnliche: "Den Schwanz einziehen". Dies wird unter anderem auch als "feige" verstanden, was nicht genau der DSGS-Redewendung entspricht (2008, S. 692).

Beispiel Nr. 2 (Kein Pendant in D-Sprache) "GEIGE-SPIELEN"

GS-Linguistik: Klassifikator Handhabung: GEIGE-SPIELEN; Mimik: langweilig und Blick nach oben.

Bedeutung: Diese Geschichte ist langweilig und bereits bekannt.



©k.tissi

Figur 4, DSGS-Redewendung: "GEIGE-SPIELEN"

Diese Redewendung ist aus der Gehörlosenkultur entstanden und konnte nicht in der Deutschen Sprache gefunden werden. Man meint damit einen Geigenspieler und Gehörlose schauen tonlos zu, bis sie sich langweilen.

5.2. Unterschiede in Mundform (MF) und Mundbild (MB)

Wie bereits erwähnt, konnte man feststellen, dass man Redewendungen auch nach Mundbild und Mundform unterteilen kann.

Mundformen werden durch die Mimik (Mund, Zunge, Zähne), also nonmanuell dargestellt. Mundbilder beinhalten Buchstaben und sind oft abgekürzte Wörter. Bei den Redewendungen, welche auch im Deutschen Sprachgebrauch existieren, sind 2 von 18 mit Mundbild. Bei den Redewendungen ohne Pendant in Deutscher Sprache sind es 3 von 13.

Beispiel Nr. 3 (MB) "BLAU FLECK"

GS-Linguistik: B-Handform auf Oberarm tippen, dann BLAU von Handform auf einem bestimmten Ort FLECK von 3. Handform auf Oberarm; 1. Mundbild:

BLAU, 2. Mimik/Mundform: leidend.

Bedeutung:

Jemand tippt jemand anderem andauernd auf den Oberarm, um die Aufmerksamkeit zu erlangen. Man meint damit, dass man bereits einen blauen Fleck am Oberarm hat, durch das Antippen. Man möchte eigentlich in Ruhe gelassen werden. Die Mimik bei dieser Gebärde ist leidend und das Mundbild meint BLAU.



© k. tissi
Figur 5: Gebärde "BLAU"

© k. tissi
Figur 6: Gebärde "FLECK"

Diese Redewendung konnte nicht auf Deutsch gefunden werden und ist typisch für die Gehörlosenkultur, da man jemanden antippt, um die Aufmerksamkeit und den Augenkontakt zu erlangen, um etwas erzählen zu können. Die Gehörlosenkultur braucht Körperkontakt.

Beispiel Nr. 4 (MF) "FREUDE-HÜPFEN"

GS-Linguistik: Klassif.- Handform: PERSON-HÜPFEN (Zeitlupe); Mimik: freudig; Mundbild: hua; Augenbrauen: nach unten; Oberkörper: nach hinten.

Bedeutung: Vor Freude hüpfen. Beispielsweise man hat etwas geschafft oder man geht auf Reisen.



© k. tissi
Figur 7: DSGS-Redewendung: "FREUDE-HÜPFEN"

Die DSGS-Redewendung meint, dass man sich sehr freut und einen Freudentanz macht. Die DSGS- Redewendung FREUDE-HÜPFEN ist vergleichbar mit der deutschsprachigen Duden Erklärung einen „Freudentanz aufführen“ (2008, S.243).

5.3. Unbewusste Weitergabe der DSGS- Redewendung

Die meisten Probanden haben die Gebärdensprache unbewusst und natürlich in den Gehörlosenschulen durch gehörlose Freunde gelernt und weitergegeben. Sie haben DSGS-Redewendungen unbewusst angewendet und konnten diese auch verstehen. Sie konnten sich damit schnell ausdrücken. Es ist wie ihr gehörloser Menschenverstand, den Hörende nicht verstehen können. Die Gebärdensprache ist ihre Sprache und die Gehörlosenkultur ihre Kultur. Einige Probanden machten die Erfahrung während der Gebärdensprachausbildung, DSGS-Redewendungen anzuwenden. Sie haben dies auch diskutiert und waren der Meinung, dass es DSGS-Redewendungen auf jeden Fall gibt. Einige der Probanden haben Mühe Redewendungen der Deutschen Sprache zu verstehen.

5.4. Bewusstsein über den Gebrauch der Redewendungen

Vier Probanden war es bis ins Erwachsenenalter nicht bewusst, dass sie DSGS-Redewendungen anwenden und beherrschen. Einer Person wurde es erst durch das Ausfüllen des Fragebogens bewusst. Hauptsächlich der Begriff "Redewendung" war für sie in der DSGS neu. Der Begriff stand für sie hauptsächlich im Zusammenhang mit der Deutschen Sprache, und sie kannten den Begriff durch Zeitschriften und Nachschlagewerke. Während der Ausbildung zu GebärdensprachlehrerInnen in Zürich wurden sie mit diesem Begriff vertraut gemacht.

Die Probanden finden es schwierig, eine DSGS-Redewendung einer hörenden Person zu erklären. Sie fragten sich, wie man eine solche Redewendung auf Deutsch erklären könnte. DSGS-Redewendungen werden im natürlichen Sprachfluss gebraucht und sind schwierig ohne Kontext und Kultur zu erläutern.

Die Probanden können sich durch ihre Mimik und Körperhaltung klar ausdrücken. Die meisten Probanden denken, dass man DSGS-Redewendungen nicht ins Deutsche übersetzen kann.

5.5. Ist eine DSGS-Redewendung-Sammlung erwünscht?

Die Probanden erachten es als sinnvoll und wünschenswert, eine Sammlung der DSGS-Redewendungen beispielsweise in Form einer DVD bereitzustellen. Sie finden es auch wichtig, Kurse mit Themen dieser DSGS-Redewendungen für Interessierte und GebärdensprachdolmetscherInnen anzubieten, da DSGS-Redewendungen zu ihrem täglichen Sprachgebrauch zählen und oft im Alltag benutzt werden.

6. Interpretation

DSGS-Redewendungen werden meistens unbewusst aber regelmässig und im natürlichen Sprachgebrauch angewendet. 16 der 36 untersuchten Redewendungen konnte nur in der DSGS gefunden werden, was zeigt, dass sie aus der Gehörlosenkultur entstanden sein müssen. Bei den Redewendungen mit einem Pendant in Deutscher Sprache, konnten nicht immer die gleichen, sondern teilweise nur ähnliche Redewendungen gefunden werden. Es fällt zudem auf, dass die DSGS-Redewendungen nur selten über ein Mundbild verfügen. Das Mundbild ist Bestandteil der Gebärdensprache, wurde jedoch ursprünglich von der Deutschen Sprache übernommen.

Man sollte darüber hinaus beachten, dass DSGS-Redewendungen nur bedingt in die Deutsche Sprache übersetzt werden können, da sie mit der Kultur der Gehörlosen eng verknüpft sind und diese Übersetzung ungenau sein würde.

III SCHLUSSTEIL

1. Zusammenfassung

Durch ihre visuelle und manuelle Sprache können sich Gehörlose mit Redewendungen schnell und prägnant verständigen und der Inhalt der Aussage wird sofort vom Gesprächspartner verstanden.

Die regelmässige Anwendung von DSGS-Redewendungen zeigt, dass es für die Gehörlosenkultur ein wertvolles Element ist und einen festen Bestandteil der Gebärdensprache darstellt und nicht frei erfunden wurde.

Die Auswertung belegt, dass die DSGS-Redewendungen mehrheitlich in der Deutschen Sprache anzutreffen sind, jedoch 16 von 36 der analysierten Redewendungen nur in der DSGS vorkommen. Dies weist darauf hin, dass diese aus der Gehörlosenkultur entstanden sind, wie beispielsweise die DSGS-Redewendung "BLAU-FLECK". Die 20 DSGS-Redewendungen, welche auch in der Deutschen Sprache vorkommen, stimmen nicht immer 100 % überein. Wie bereits von Lewandowski (1994) erwähnt, bereiten Übersetzungen von idiomatischen Wendungen in andere Sprachen Mühe. Daraus folgt, dass falls Redewendungen aus dem Deutschen übernommen wurden, sie in der DSGS ihre eigene Form gefunden haben.

Der Aspekt des Mundbildes und der Mundform konnte in dieser Arbeit nur kurz aufgezeigt werden und könnte bei einer Vertiefung dieses Themas weiter in Betracht gezogen werden. Es fällt jedoch auf, dass DSGS-Redewendungen hauptsächlich mit Mundformen und sehr selten mit Mundbildern gebärdet werden.

Bis jetzt fehlt ein Nachschlagwerk für DSGS-Redewendungen. Alle Probanden denken, dass eine zukünftige Sammlung, beispielsweise in Form einer DVD, von

DSGS-Redewendungen wünschenswert und sinnvoll ist. Somit könnte gehörlosen DSGS-Benutzenden der Gebrauch von Redewendungen bewusster werden und ihnen deutlicher der Unterschied zwischen den Redewendungen der DSGS und der Deutschen Sprache aufgezeigt werden.

2. Schlussfolgerung/Ausblick

Wie bereits erwähnt, wurde für diese Diplomarbeit der Begriff "Redewendung" gebraucht. Es stellt sich jedoch die Frage, ob in der DSGS auch von Redewendungen gesprochen werden kann, oder ob es einen anderen, neuen Begriff bräuchte, beispielsweise "Gebärdenwendung".

Es wäre sinnvoll DSGS-Redewendungen durch Medien aufzuzeichnen um so die DSGS-Redewendungen zu sichern und einen Zugriff zu ermöglichen. Eine solche Sammlung sollte öffentlich zugänglich sein, wie dies für die Deutsche Sprache der Duden der deutschen Redewendungen (2008) darstellt. Weiterhin könnte man Kurse für interessierte Gebärden-sprachbenutzende anbieten um DSGS-Redewendungen zu vermitteln.

3. Reflexion

Als Referenzwerk für den Vergleich der Redewendungen der DSGS und der Deutschen Sprache wurde der Duden gewählt, welcher sehr umfassend ist. Redewendungen sind aber möglicherweise nicht vollständig erfasst.

Es fällt auf, dass Gehörlose oft DSGS-Redewendungen benutzen, jedoch sich dessen nicht immer bewusst sind und DSGS-Redewendungen zu ihrem natürlichen Sprachgebrauch zählen. Ich konnte beobachten, dass es viele Redewendungen in der DSGS gibt. Diesem Phänomen der Redewendungen wollte und konnte ich nachgehen, da für mich Redewendungen eine Bereicherung der Sprache darstellen. Diese Arbeit deckt aber nur einen kleinen Teil dieses Themas ab.

4. Literaturverzeichnis

4.1. Literatur

- Mally, G. (1993). *Redewendung der Deutschen Gebärdensprache, Münchner Dialekt* (Band 1). Hamburg: Signum-Verlag.
- Boyes Braem, P. (1995). *Einführung in die Gebärdensprache und ihre Erforschung* (Band 11). Hamburg: Signum-Verlag.
- Lewandowski, Th. (1994). *Linguistisches Wörterbuch 3* (6.Auflage). Heidelberg, Wiesbaden: Quelle & Meyer.
- Metzler, J.B. (2000). *Metzler Lexikon Sprache* (2.Erweiterte Auflage). Stuttgart, Weimar: Verlag J.B. Metzler.
- Duden (2008). *Redewendungen*, Band 11 (3. Auflage). Dudenverlag: Mannheim, Leipzig, Wien, Zürich.
- Schweizerischer Gehörlosenbund SGB-FSS (2006). *Illustration der Grundgebärden der deutschschweizerischen Gebärdensprache (DSGS)*, (6.Auflage). Zürich.

4.2. Internetseiten

<http://www.signum-verlag.de/VTitel/A08.html>, 3.1.2008

<http://lexikon.meyers.de/meyers/Redewendung>, 6.1.2008

<http://www.sgb-fss.ch/info/info/action/signlanguage>, 16.11.2008

a. Tutorat

Meine Tutorin unterstütze mich bei dieser Arbeit in grammatischen Belangen damit diese Diplomarbeit für den Leser einfacher zu lesen und verständlicher ist. Zudem gab sie mir auch noch einige Tipps zum Schreiben dieser Arbeit. Dankbarerweise beherrscht meine Tutorin die Gebärdensprache, was die Kommunikation und die Zusammenarbeit erheblich erleichterte. Sie hatte stets einen flexiblen Terminkalender sowie kreative Ideen der Wissensvermittlung, die via den Kommunikationsmedien Skype hervorragend vermittelt werden konnten.

b. Danksagung

An dieser Stelle möchte ich mich für die fachliche und persönliche Unterstützung bei folgenden Personen bedanken:

Ein besonderer Dank gebührt meiner Tutorin Corinne Stutz, die mich immer tatkräftig bei meiner Arbeit unterstützt hat.

Ein herzliches Dankeschön geht an die geduldige Unterstützung von Lobsang Pangri, während der Phase meiner Diplomarbeit. Durch unsere Diskussionen, konnte ich neue Ideen entwickeln, wie z.B. „Gebärdenwendung“ die ich später in meine Diplomarbeit einfließen lassen konnte.

Ich bedanke mich auch bei all meinen gehörlosen Probanden, die viel Zeit für Interviews aufgebracht hatten.

Ich bedanke mich herzlich bei Mireille Audeoud für die Beratung der Diplomarbeit.

Penny Boyes Braem danke ich für die Unterstützung zur Datenerhebung der DSGS-Redewendungen.

Ein aufrichtiges Dankeschön geht auch an Katja Tissi. Sie stellte sich gerne bei Fragen zu meiner Diplomarbeit zur Verfügung und hat vier exzellente Gebärdendarstellungen gezeichnet.

Ich bedanke mich bei Gian Reto Janki, dass er mir neue Ideen und Anregungen zum Thema der DSGS-Redewendungen gegeben hat.

Zum Schluss möchte ich mich noch bei meinen Schwestern Sonja und Milena Zankl bedanken, die meine Diplomarbeit korrektur-gelesen und ausgebessert haben.

Eidesstattliche Erklärung

Ich versichere, dass ich die Arbeit in ihrer Ganzheit selbstständig angefertigt habe, nur die angegebenen Hilfsmittel benutzt habe (Literatur, Instrumente, Tutorium) und alle Stellen, die dem Wortlaut oder dem Sinne nach anderen Werken entnommen sind, durch Angabe der Quellen als Entlehnung kenntlich gemacht habe.

(Ort, Datum)

(Unterschrift)